

<b>Zeitschrift:</b>	Lenzburger Neujahrsblätter
<b>Herausgeber:</b>	Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
<b>Band:</b>	88 (2017)
<b>Artikel:</b>	Vom Quartierschulhaus zum Oberstufenzentrum : die Bezirksschule zieht in den Lenzhard-Campus
<b>Autor:</b>	Kohler, Edgar
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-917986">https://doi.org/10.5169/seals-917986</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom Quartierschulhaus zum Oberstufenzentrum: Die Bezirksschule zieht in den Lenzhard-Campus

Im Bericht des Stadtrates vom 30. April 1958 wurde der Gemeindeversammlung Lenzburg ein Projektkredit von 30 000 Franken für das Quartierschulhaus «Lenzhardfeld» beantragt. Begründet wurde das Bauvorhaben unter anderem wie folgt: «Die Berechnung der Schulpflege, gestützt auf die Erhebungen der Rektorate hat ergeben, dass im Hinblick auf die stets wachsende Bevölkerung unserer Stadt und der benachbarten Gemeinden auch in den nächsten Jahren mit steigenden Schülerzahlen gerechnet werden muss. Besonders aufschlussreich sind die Zahlen der Bezirksschule mit 242 Schülern im Jahre 1952 und ihren 380 Schülern im Jahre 1958. Sollte die pendente Motion auf Herabsetzung der Klassenbestände durch den Grossen Rat angenommen werden, so würde dies für die Gemeindeschule zu einem weiteren Raumbedarf führen.» Es war daher Pflicht der Behörde, rechtzeitig für die Beschaffung neuer Schulräume besorgt zu sein. Obschon unsere Gemeinde den kleinstädtischen Charakter nicht verlieren möchte, blieb keine andere Möglichkeit, als die Lösung der Raumfrage auf der Basis eines

### Der «Schulhaustausch»

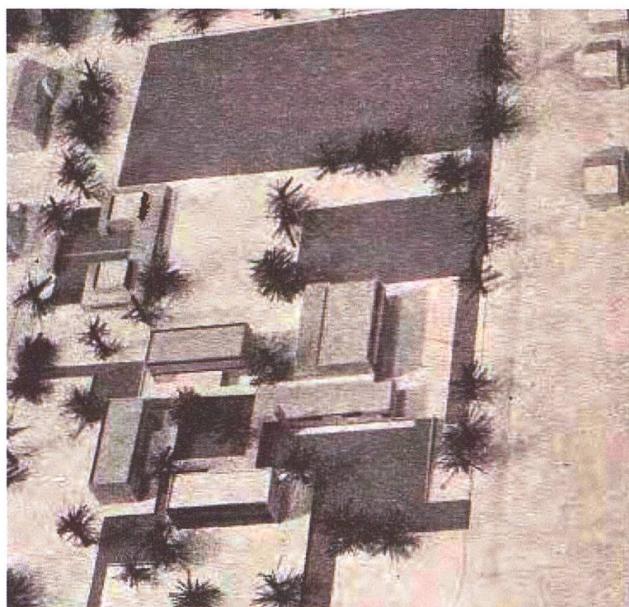
Die überraschende Nachricht kam an der letzten Einwohnerratssitzung im Dezember 2012 unter dem Traktandum «Umfrage». Vizeammann Daniel Mosimann gab die revolutionäre Wendung in der Schulraumfrage bekannt, den «Schulhaustausch». Das Gemeindepartament genehmigte dann ein Jahr später «das wohl wichtigste Geschäft der Legislatur für die Politik», indem er einstimmig mit einer Enthaltung den Kredit von 25,5 Millionen für die Herrichtung von Lenzhard- und Bezirksschulhaus für ihre neuen Aufgaben durchwinkte. In der Volksabstimmung im Februar 2014 wurde das Millionengeschäft mit 2055 gegen 788 Stimmen bestätigt. Somit kommt es zur Rochade: Die Bezirksschüler ziehen zu den Oberstufenschülern ins Lenzhard, dem künftigen Oberstufenzentrum im Campus Lenzhard, die Primarschüler besetzen künftig zusätzlich zum Schulhaus Mühlematt das Bezirksschulhaus, welches zum Schulhaus Bleicherain wird. Edgar Kohler, Schulleiter Sek/Real im Lenzhard, fasst die (Bau)-Geschichte der Schulanlage zusammen.

Quartierschulhauses zu suchen. «Denn das Terrain der Zentralschulanlage ist vollständig überbaut und die Schülerzahl von über 980 auf einem einzigen Areal bewirkt schon eine gewisse Unübersichtlichkeit. Nur durch den Bau von Quartierschulhäusern kann der Schulweg der Gemeindeschüler verkürzt, die Schulanlage heimelig und der nötige Spielumschwung geschaffen werden.

Die Erhebungen über die Quartierherkunft der Gemeindeschüler der 1. bis 5. Klasse an den Stichtagen vom 8. März 1956 und vom 31. März 1958 haben ergeben, dass sich die Kinder ziemlich genau je zur Hälfte aus den Quartieren westlich und östlich des Aabaches rekrutieren. Als Bauplatz für das erste Quartierschulhaus drängt sich daher das Lenzhardfeld auf. In einer späteren Zukunft wird diese Konzeption durch eine im neuen Zonenplan vorgesehene, weitere Schulbaute in der Widme ergänzt werden müssen.»

Das Bauprojekt sah zwei Etappen vor. Allerdings war nur die erste Etappe gemäss Plan realisiert worden.

Das Raumprogramm für das Quartierschulhaus «Lenzhardfeld» sah in der 1. Etappe 8 Schulzimmer mit Nebenräumen, sowie ein Lehrer- und Sammlungszimmer, 2 Handfertigkeitsräume und die nötigen Luftschutzkeller, zudem eine Turnhalle mit Nebenräumen (Ankleide- und Duschenräume, Sanitäts- und Turnlehrerzimmer) samt einem Probelokal für Vereine und einen Kindergarten vor. In der 1. Etappe wären auch die Pausenplätze, der Trocken- und Geräteplatz, sowie die Spielwiese zu erstellen. Gemäss den Empfehlungen der Erziehungsdirektion wurden in der 2. Etappe weitere 4 Schulzimmer mit Nebenräumen und ein zusätzlicher Kindergarten geplant.



Die ursprüngliche Lenzhardschulanlage.

### Erste Einweihung 1961

Das Projekt Richard Beriger hat diese Aufgabe derart gelöst, dass 3 Schulpavillons mit je vier Primarschulzimmern (1. Etappe zwei Pavillons) um einen zentralen Hof erstellt werden und nördlich davon eine Turnhalle mit Lehrerzimmer, Handfertigkeitsräumen und Probelokal. Auf der südlichen Platzseite soll der Doppelkindergarten (1. Etappe erst eine Abteilung) entstehen. In der Vorlage an die Gemeindeversammlung wurden für die 1. Bauetappe Kosten in der Höhe von 1 812 00 Franken (ohne Landerwerb) veranschlagt. Im letzten Protokoll der Schulhaus-Baukommission rechnet Beriger mit wesentlich geringeren Kosten als veranschlagt, nämlich bloss rund 1 630 000 Franken.

Zur Einweihungsfeier am 29. September 1961 wurden für die Kinder des Quartierschulhauses im Pausenhof Tische und Bänke aufgestellt, wo ihnen ein Zobig serviert und eine Kappelle zum Tanz aufspielte. An sämtliche Schüler (auch der andern Schulhäuser) und an die Teilnehmer des Schlussaktes wurde ein bedrucktes Stoff-Tüchli als Erinnerung an diesen Tag



Peter Hächlers legendärer Vogel.

abgegeben. Den Entwurf machte Bildhauer Peter Hächler, er stellte die Brunnenskulptur (Vogel) vor.

#### Bremer Stadtmusikanten verschollen

Hächler hat mit den Bremer Stadtmusikanten ein weiteres Werk für das Lenzhard geschaffen. Das Beton-Relief stand einmal neben dem Kindergarten im Freien und wäre als Verbindung zwischen den beiden Kindergärten geplant gewesen. Das Kunstwerk ist dann im Geräteraum hinter der Bühne und dem Gymnastikraum der HPS aus dem Blickfeld verschwunden und in Vergessenheit geraten, bis beim Erstellen eines Inventars das Kunstwerk sozusagen



Das wiederentdeckte, restaurierte Betonrelief.

wiederentdeckt wurde. Unterdessen wurde der 2,5 Tonnen schwere Betonklotz am alten Ort herausgefräst und ins Foyer des Neubaus verfrachtet. Hier soll er wieder zur vollen Geltung kommen.

#### 1969 wesentliche Erweiterung

In der Bevölkerung wurden mit Recht bald Stimmen laut, das Lenzhardareal sei mit zwölf Schulzimmern und einer Turnhalle zu wenig zweckmäßig ausgenützt. Durch die rasante Überbauung im Westquartier musste schon 1966 mit der Projektierung einer Schulhauserweiterung begonnen werden. Die Einwohnergemeindeversammlung vom 19. Dezember 1966 bewilligte einhellig einen dritten, dreigeschossigen Schultrakt mit zwölf Klassenzimmern. Für den Bau des Pavillons D erging der Auftrag wiederum an den Wohler Architekten Beriger, hingegen wollte man die Doppelturnhalle von einem Lenzburger Architekten erstellen lassen. Im Oktober 1967 wurde mit dem Bau der neuen Schulanlage begonnen. Am 28. April 1969 begannen sieben Lehrer den Unterricht in den zweckmäßig eingerichteten Räumen. Es ist ein heller und freundlicher Bau entstanden, der sich, obwohl drei- statt zweigeschossig wie die ersten Pavillons, vortrefflich in die Anlagen der ersten Etappe einpasst.

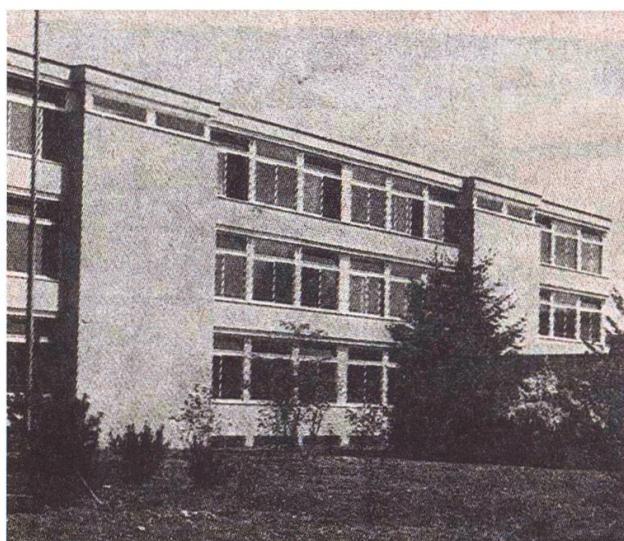
Mit dem Bezug des Neubaus wechselten 1969 auch erstmals Oberstufeklassen (Hilfsschule, Oberschule und Sekundarschule) vom Angelrain ins Lenzhard.

Das Raumprogramm: Der Schulhausneubau ist durch eine Pausenhalle mit dem zentralen Pausenhof verbunden. Im Neubau sind untergebracht: 12 Klassenzimmer, 3 Handfertigkeitszimmer mit Materialräumen, 1 Rektoratszimmer, 1 Sammlungs- und Projektionszimmer, 1 Arzt- und Sani-

Rektor Ernst Däster schrieb im «Freien Aargauer»: Aus dem kleinen Seldwyla mit Handwerkern, Krämern, Handelsherren und Bauern hat sich das moderne Lenzburg entwickelt, dessen Industrie zum Teil im ganzen Schweizerland und darüber hinaus bekannt geworden ist, dessen Aussenquartiere auf verschiedene Seiten hin den Stadtkern punkto Grösse längst überflügelt haben. Und wenn wir an die verschiedenen Gegenwartsvorhaben im Langsamtig, bei den Fünflinden und vor dem Sägeblock denken, wenn wir der in kurzen Jahren aus dem Boden gewachsenen Lenzhardindustrie gewahr werden, dann fühlen wir es mit einer gewissen Wehmut, vielleicht aber auch mit fortschrittgläubigem Stolz: Die letzten Jahre haben gewaltige Veränderungen gebracht, und die nächsten werden es wohl auch tun. Die Bevölkerungsstruktur hat sich unvorstellbar gewandelt. Wo früher die eingesessenen Bürger fast eigensinnig über ihre Privilegien wachten, jeder den andern kannte und einer im Notfall des andern Hilfe war, da ist heute ein Konglomerat verschiedenster Menschen daheim. Die moderne Völkerwanderung, durch die Industrialisierung heraufbeschworen, hat unsere Bevölkerung gründlich gemengt, den Bündner zum Aargauer gesellt, den italienischen Arbeiter in die eher nüchterne Atmosphäre des Alemanen hinein verpflanzt. Wir alle aber, die verschiedensten Typen zusammen, bilden dennoch ein Ganzes, eine Stadtgemeinschaft nämlich, die in ihrer Schule zu immerwährendem, gemeinsamem Beginnen anzusetzen gewillt sein muss.

tätszimmer, 1 Zimmer für Lehrmittel, die Luftschutzräume gemäss Vorschriften. Die Schulzimmer haben die gleiche bewährte zweiseitige Fensteranordnung wie diejenigen der ersten Etappe. Überhaupt sind die formalen Elemente der früheren Bauten

wieder verwendet worden, was einen einheitlichen Gesamteindruck ergeben hat. Besonderes Gewicht wurde auf eine allen modernen Anforderungen des Unterrichts entsprechende Ausstattung der Zimmer gelegt. Die Sekundarschulzimmer und die Zimmer der Oberstufe erhielten zusätzlich zu den Lehrerpulten bewegliche Experimentierische mit Butangas und Stromlieferungsgerät. Im Handarbeitszimmer sind die Nähmaschinen im Korpus längs der Fenster versenkbar angeordnet. In einem Schrank sind Plastikschubladen für jede Schülerin vorgesehen. Das Projektions- und Sammlungszimmer wird zur Bereicherung des Unterrichts für alle Klassen besonders wertvoll sein.



Die ursprüngliche Fassade ohne Gruppenräume und Lichtschwerter geben zusammen mit der roten Farbe der Fassade ein neues Gesicht.

### Umstrittene «Kunst am Bau»

Die Mauer zwischen den beiden Eingangsportalen des heutigen Schulhauses D wurde durch ein Mosaik von Ilse Weber-Zubler geziert. Bei der letzten Renovation wurde es entfernt und nicht wieder angebracht. Es soll nun irgendwo im Bauamt lagern. Diese Darstellung konnte niemand so richtig deuten, was wohl bei moderner Kunst noch oft der Fall ist. Im Aargauer Tagblatt



Doppelturstunde in der neuen Doppelturhalle.

erschien dazu am 1969 ein Artikel. Ein Auszug: «Rätsel und Legende» nennt die Malerin ihre zwei Mosaiken. Die Lenzburger hatten für die «Bekleidung» dieser beiden «nackten» Wände im Vorjahr einen Wettbewerb (vier Teilnehmer) ausgeschrieben, aus dessen Arbeiten sich dann die Jury für die beiden Wandbilder der Wettlingerin entschied. Farbiger Naturstein ist das Material dieses Wandschmucks, der «Symbole aus der kindlichen Phantasie- und Märchenwelt» darstellt. «Sie sind frei empfunden und haben an sich keinen zusammenhängenden Sinn; jeder kann sich seinen eigenen Spruch dazu machen.» Dies gilt speziell für das unregelmässig längliche Mosaik «Rätsel», welches den hinteren Eingang schmückt. Die fast kreisrunde «Legende» beim vorderen Eingang zeigt – wie der Name schon verrät – Legenden-Symbole wie Reiter, Mond und einen fahnen-durchbohrten schwebenden Felsbrocken.

Es wird sich – wie bei ähnlichem Schmuck an anderen Schulen – sicherlich aber auch in Lenzburg zeigen, dass die Benutzer des Hauses, die Schüler, mit diesen zwar gegenständlich dargestellten, aber zusammenhängend «sinnlosen» Symbolen wenig anfangen können. Für sie bleibt es trotz kindlicher Phantasie ein blosster Reiter, ein Vogel oder eine Tuba. Einen eigenen «Spruch» dürften sich dazu nur die aller-wenigsten machen.

### **1972 kommt die Doppelturhalle dazu**

Die Doppelturhalle, anfänglich war nur eine einfache vorgesehen, wurde aber erst später erstellt, weil die Gemeindeversammlung das erste Projekt abgelehnt hatte und dafür einen einheimischen Architekten berücksichtigen wollte. 1970 wurde die entsprechende Vorlage der Gemeindeversammlung unterbreitet und das Architekturbüro Scherwey & Schäfer von Lenzburg mit der Planung betraut. Am 10. Februar 1971 erteilte der Stadtrat die notwendige Baubewilligung. Die Turnhallen dürften 1972 fertiggestellt worden sein. Die Turnhalle 2 wurde lange Zeit für die Schulschlussfeiern mit der ganzen Schule (inklusive Primar) genutzt. Zu diesem Zweck wurde jeweils eine mobile Bühne aufgebaut und der Turnhallenboden abgedeckt und es hatte auch eine Verdunkelungsanlage. Es fanden zu Zeiten von Roger Lille und Hansruedi Wehrli in dieser Halle auch Theateraufführungen statt. Sie war sozusagen der Ersatz für eine Aula. Mit der Renovation der Halle in den neunziger Jahren verschwanden die technischen Vorrichtungen und seither ist eine Mehrfachnutzung nicht mehr möglich.

Der Gemeinderat wurde seinerzeit beauftragt zu prüfen, ob die 2. Turnhalle nicht mit Vorteil auf dem bestehenden Areal des Lenzhardschulhauses zu erstellen sei. Ferner wurde beschlossen, die Projektierung der 2. Turnhalle einem Lenzburger

Architekturbüro zu übertragen. Bereits am 13. Dezember 1965 hatte die Ortsbürgergemeindeversammlung beschlossen, der Einwohnergemeinde die Parzelle 2563 im Halte von 4 481 m<sup>2</sup> zum vorteilhaften Pauschalpreis von 150 000 Franken abzutreten. Die Einwohnergemeindeversammlung vom 3. Juli 1967 hat hierauf definitiv als Standort für die 2. Turnhalle und des 2. Hartspielplatzes der Schulanlage Lenzhard die Ortsbürger-Parzelle bestimmt.

Beim Turnhallenprojekt war davon auszugehen, dass einerseits auf die Militärunterkünfte, die nunmehr im Zusammenhang mit der Mehrzweckanlage auf der Schützenmatte geplant wurden, sowie auf die Abwärtswohnung verzichtet werden konnte. Andererseits ergab sich die Notwendigkeit der Planung einer Doppelturnhalle, weil nach der inzwischen erfolgten Erstellung des neuen Schultraktes mit 12 Klassenzimmern, nach der Einführung des Turnunterrichtes für die Heilpädagogische Sonderschule und wegen der bevorstehenden Einführung der dritten Mädchenturnstunde eine einzige Turnhalle nicht genügt. Das Erziehungsdepartement verlangte, dass die Schulanlage Lenzhard drei Turnhallen umfassen müsse. Interessant ist, dass in der Vorlage ausdrücklich erwähnt wurde: «Die Doppelturnhalle bildet die letzte Etappe des Ausbaus der Schulanlage Lenzhard. Der Hallenkörper fügt sich in seiner einfachen und geschlossenen Form in die Gesamtanlage ein und bildet mit seiner relativ grossen Masse ein optisches Bindeglied zum dreigeschossigen Klassentrakt der zweiten Bauetappe».

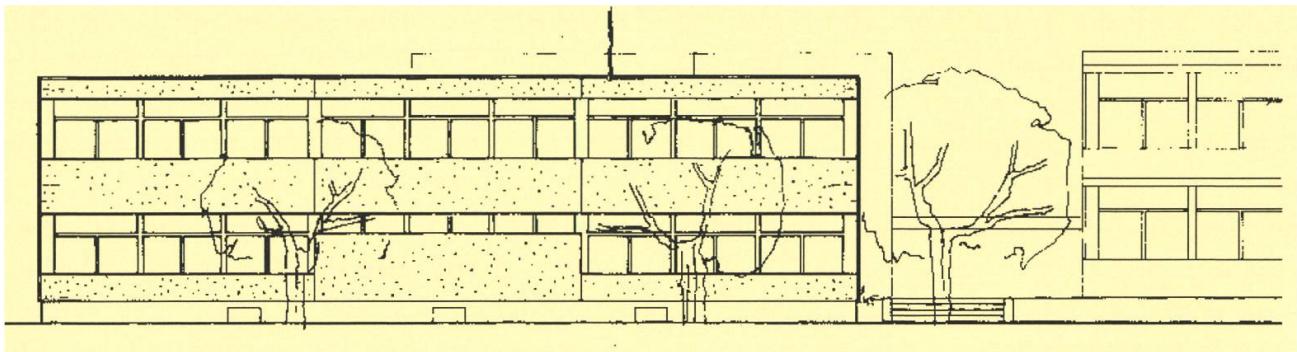
### **1978 bereits der nächste Neubau**

Doch weit gefehlt: Nach dem Bau der Doppelturnhalle gab es schon bald wieder Schulraumknappheit und es wurde ein weiterer Pavillon auf dem Lenzhard-Areal

geplant. Der Zimmerli-Pavillon oder Pavillon E wurde vom Lenzburger Architekturbüro Zimmerli + Blatter entworfen. Das Architekturbüro hatte sich im Bau von Pavillons aus Fertigelementen spezialisiert, weil viele Schulen in dieser Zeit rasch zusätzlichen Schulraum benötigten. Die Zwischenwände sind entsprechend dünn und waren anfänglich auch sehr fragil und konnten leicht eingedrückt werden. Ursprünglich war im Untergeschoss ein Velokeller, der über die steile Rampe auf der Seite erreicht werden konnte. Im Zuge der Renovation wurde daraus der Schülerraum. Der Schulpavillon Lenzhard wurde auf der Ostseite der Schulanlage an der Hallwilstrasse zwischen dem Ostpavillon und der Doppelturnhalle erstellt. Die 4 Klassenzimmer sind auf 2 Geschossen angeordnet. Ferner enthält der Pavillon ein Lehrer- und Materialzimmer, 1 Zimmer für den Sprachheilunterricht, sowie einen Garderoben-, WC- und Putzraum. Auf einen Zivilschutzraum wird verzichtet.

Vor einigen Jahren wurde im Zusammenhang mit dem Bau der Doppelturnhalle die Dragonerstrasse zwischen dem Kinderspielplatz und der Einmündung in die Hallwilstrasse provisorisch unterbrochen. Mit der Erstellung des Schulpavillons und des entsprechenden Pausenplatzes musste nun die definitive Schliessung der Dragonerstrasse für den Fahrzeugverkehr beschlossen werden. Die Erschliessung des Schulareals und der an der Dragonerstrasse liegenden privaten Liegenschaften blieb gewährleistet.

Die Erweiterung der Schulanlage Lenzhard entsprach einem echten Bedürfnis, mussten doch seit einiger Zeit zwei Klassen provisorisch in Handfertigkeitsräumen im Untergeschoss unterrichtet werden. Auch ist das schon lange notwendige Naturkunde-



Die Ostfassade des Zimmerli-Pavillons, welcher den Engpass im Schulraumangebot aufhob.

zimmer für die Oberstufe eingeplant worden. Voraussichtlich musste dieser Raum aber vorerst noch einer weiteren Sek.-Abteilung zur Verfügung gestellt werden. Im vierten Schulzimmer sollte eine Mittelstufenklasse untergebracht werden, damit der Singsaal im Angelrainschulhaus wieder seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden konnte. Im Hinblick auf die Belegung von Turnhallen, Handfertigkeitsräumen und Singsaal vermochte die Schulanlage diese Erweiterung noch zu tragen.

### **1986 Heilpädagogische Sonderschule**

Die Heilpädagogische Sonderschule HPS, deren Trägerin die Einwohnergemeinde Lenzburg ist, war seit ihrer Gründung durch Lina Kunz 1962 in der Liegenschaft ihrer Familie am Juraweg einquartiert. Mit der Angliederung eines HPS-Kindergartens 1979 und der Werkstufe 1982 sowie der prekären Raumverhältnisse mussten zusätzliche Räume an der Augustin-Kellerstrasse (ehemals Beyeler) und Gärtnerweg (Werkstatt) gemietet werden. Als der Unterricht Werken und Therapie schliesslich auf 6 verschiedene Standorte verteilt war, ergab sich Handlungsbedarf für einen HPS-Schulhausneubau. Damals besuchten rund 40 Schüler die HPS, die von 7 Lehrkräften, 3 Therapeutinnen und 4 Hilfen betreut wurden. Die Projektpläne führten anfänglich zu heftigen Diskussionen in der Lenzhard-Lehrerschaft.

Es ging vor allem darum, dass durch den Neubau den unteren Zimmern im Ostteil des Schulhauses D die Sicht und das Licht genommen werde. Anfänglich war ein zusätzliches Geschoß mit einer Abwärtswohnung geplant, welches dann wohl auch wegen des Widerstandes aus der Lenzhard-Lehrerschaft vom Einwohnerrat gestrichen wurde. Auf lange Sicht war das aber wohl die richtige Entscheidung, weil heute kaum ein Hauswart zu finden wäre, der in der Anlage auch wohnen möchte und so rund um die Uhr verfügbar wäre. Gleichzeitig mit dem Bau der HPS wurde auch die neue Zivilschutzanlage realisiert. Die unterirdische Anlage ist über eine Rampe vor dem Pavillon C zugänglich. Bedenken gab es aber im Vorfeld auch, weil der Außenraum um die Schulgebäude herum erneut mit einem weiteren Bauwerk eingeschränkt wurde.

Dem Einwohnerrat wurde 1983 das Neubauprojekt mit einem Kreditbegehren von rund 6,5 Mio. Franken unterbreitet. Er stimmte 1979 einem Projektierungskredit zu und erweiterte das Raumprogramm um eine Abwärtswohnung. 1980 stimmte er einem Zusatz-Projektierungskredit für die Beibehaltung des Kindergartens Lenzhard zu, dessen Räume in den HPS-Neubau einbezogen wurden. Dem Standort des Neubaus neben den bestehenden Lenzhard Schulhäusern – wurde der Vorzug ge-

geben, weil die Wegdistanz vom Bahnhof und zur Bushaltestelle nur 5 bis 10 Minuten beträgt, und auch weil die Schule am Weg zum Wohnheim für Behinderte in Staufen und zum Arbeitszentrum für Behinderte an der Zeughausstrasse liegt. Der Einbezug der HPS in die vorhandene Schulanlage Lenzhard ist auch erwünscht wegen der Schulorganisation, der Integration der Sonderschüler in die Normalschule, die vorhandenen Turn- und Sportanlagen sind für die Entwicklung der Schulanlage ausreichend und mit dem Neubau lassen sich auch die Raumbedürfnisse des Zivilschutzes realisieren. Ferner kann auch die Lenzhard-Schule von neuen Einrichtungen der HPS profitieren.

Die anfänglichen Bedenken gegenüber der HPS sind längst vergessen und das Zusammenleben hat sich als unproblematisch erwiesen. Im Gegenteil, die Regelschule hat von der neuen Infrastruktur, vor allem vom HPS-Saal, profitiert, der mit der Bühne und dem Office über eine ausgezeichnete Infrastruktur verfügt. So kam das Lenzhard auf Umwegen zu einer Art Aula.

Im Zuge des Neubaus mussten die Zufahrtswege, Pausenplätze, Spielräume zu den Kindergarten, Veloabstellplätze und der bestehende öffentliche Kinderspielplatz teilweise neu angelegt werden. Das Projekt sah vor, «den Freiraum der Schulanlage so zu gestalten, dass er an schulfreien Nachmittagen sowie während der Ferien einen ansprechenden Aufenthaltsort für Kinder und Erwachsene aus dem Westquartier bietet».

Das Raumprogramm umfasste folgende Einrichtungen: Im Erdgeschoss HPS-Kindergarten mit Garderobenraum, Geräteraum, WC-Anlage, Verwaltungsbüro und Archivraum; Schule mit Windfang und Vorraum, 2 Therapieräume, zentrale Garderobe mit Zahnpflegeraum, WC und Dusche, Schulküche, Essraum, Bühne mit Requisitenraum, Gymnastikraum mit Materialräumen. Im Westen wurde als Ersatz ein «Normalkindergarten» vorgesehen. Im 1. Obergeschoss sind 5 Klassenzimmer, 1 Lehrerzimmer, 1 Schulmaterialraum, 2 Werkräume mit Materialraum, 1 Werkraum mit



Der markante rote Neubau der Heilpädagogischen Sonderschule.

Maschinen und Materialraum, 1 Behandlungszimmer und sanitäre Einrichtungen platziert. Ein Lift verbindet die Geschosse (rollstuhlgängig). Im Untergeschoss befinden sich die Zivilschutzanlagen mit Schutzraum für die Schüler und Technikraum. Ferner der Kommandoposten Typ I mit 156 Liegestellen, Büros, Aufenthalts- und Personalliegeräumen, Toiletten, Küche und Vorratsraum, Maschinenraum und Ventilationsraum. Schliesslich die Bereitstellungsanlage Typ II mit Büro, Arbeits- und Geräteraum.

Projekt und Baukredit wurden an der Urnenabstimmung vom 4. Dezember 1983 vom Volk genehmigt. 1986 konnte die HPS bezogen werden.

### Die Planungsleiche Begleiter

Anfangs der 90er-Jahre wurde auf dem Schulareal Lenzhard ein weiteres Gebäude geplant (Begleiter), welches insgesamt 6 Schulzimmer umfasst hätte. Der Standort wäre ziemlich genau dort gewesen, wo nun der aktuelle Neubau hinzustehen kommt. Dies aber mit dem Unterschied, dass das Gebäude mit dem bestehenden Gebäudekomplex A nicht verbunden gewesen wäre und alle Schulzimmer nach Osten ausgerichtet worden wären. Das Projekt stand unmittelbar vor der Ausführung, als eine Kommission befand, dass für den Schulbetrieb nicht in erster Linie Klassenzimmer fehlten, sondern eher Gruppen- und Therapieräume oder kleine Zimmer für den Deutschunterricht für Fremdsprachige (heute DaZ). Zudem stand eine Gesamtsanierung der Schulanlage Lenzhard an. Das führte dazu, dass der Begleiter in der Schublade versank und ein Sanierungs- und Erweiterungsprojekt nach den aktuellen Bedürfnissen des Schulbetriebs ausgearbeitet wurde. Dieses Projekt hat dann die Schulanlage entscheidend verändert.



Mit der Gesamtsanierung hat die Schulanlage Lenzhard ihr heutiges Gesicht und eine zeitgemäss Infrastruktur erhalten.

### Gesamtsanierung und Erweiterung der Schulanlage von 1997–2001

Nachdem sich die Einsicht durchgesetzt hatte, dass nicht in erster Linie Klassenzimmer fehlten, sondern vielmehr Gruppenräume und Spezialzimmer, hat man die dringende Sanierung der Schulanlage Lenzhard gleichzeitig dazu genutzt, das Raumangebot den neuen Unterrichtsbedürfnissen anzupassen. Vorausgegangen sind viele verschiedene andere Planungsvarianten, so unter anderem auch eine Sanierung und Erweiterung der Bezirksschule. Der Einwohnerrat bewilligte 1996 den Baukredit von 8 815 865 Franken, das Volk sanktionierte das Geschäft.

Es entstanden überall Gruppenräume (ausser im Zimmerli-Pavillon), das vergrösserte Lehrerzimmer, das neue Schulleitungsbüro

und der grössere Singsaal. Die ungenutzten Kellerräume im Pavillon B und E wurden ausgebaut.

Auch optisch erhielt die Anlage ein ganz anderes Gesicht. Die Schulanlage wurde durch diese Veränderungen entscheidend aufgewertet und den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Damit der Schulbetrieb ohne Provisorien aufrechterhalten werden konnte, wurde die Sanierung in mehrere Etappen aufgeteilt und erstreckte sich über 5 Jahre.

So galt es, in eigentlicher «Generalstabsarbeit» so etwas wie ein «Evakuierungsprogramm» durchzuziehen, damit Bauleute und Schulbetrieb aneinander vorbei kamen. Die Ferien wurden für die «groben», lärmintensiven Arbeiten genutzt.

Die bestehende Schulanlage Lenzhard hatte ein klares Konzept. Das Architekturbüro Leuner & Zampieri hat deshalb den ursprünglichen architektonischen Ausdruck weitgehend beibehalten. Die gemauerten und verputzten Flächen wurden mit einer verputzten Aussenisolation saniert und in ihren Dimensionen nicht vergrössert. In den Fensterflächen wurde die Sanierung durch den neuartigen Sonnenschutz sichtbar. Augenfällig sind die Erweiterungsbauten. Die einzelnen Annexbauten decken verschiedene Bedürfnisse und Nutzungen ab. Diese «Rucksäcke», wie sie Architekt Danilo Zampieri nennt, sind über die gesamte Schulanlage verteilt und sind als einheitliche Erweiterung der bestehenden Anlage erkennbar. Durch die differenziertere Farbgebung sind die neuen Gebäudeteile als zusätzliche Erweiterungsetappe der Schulanlage erkennbar.

Statt der ursprünglich einmal planerisch verfolgten Idee eines Schulhaus-Neubaus

im bereits stark überbauten Areal zog man in einem zweiten Anlauf zur Lösung der Raumnot die Variante Aus- und Anbauten vor. Und dies im Zuge einer grundlegenden Sanierung der bestehenden Bauten.

### **2016 Ausbau zum Oberstufen-Zentrum**

Die Neuorientierung der Schulraumplanung hin zur Schaffung der beiden Kompetenzzentren Lenzhard-Campus für die gesamte Oberstufe inkl. HPS und Angelrain-Anlagen für die Primarstufe machte eine Umstellung bisheriger Planungsbeschlüsse und deren Finanzierung notwendig. Gleichzeitig mit der Genehmigung des neuen Konzeptes sanktionierte der Einwohnerrat im Dezember 2013 auch den Verpflichtungskredit von total 25,5 Millionen für die notwendigen Um- und Neubauten in beiden Schulanlagen. Für das Oberstufenzentrum Lenzhard wurden 9 Millionen, für die Erneuerung des Schulhauses Bleicherain (bisher Bezirksschule) 17,5 Millionen bereit gestellt.

Mit der Rochade wurde der im Juni 2011 vom Einwohnerrat bewilligte Projektierungskredit von 1,3 Mio. für die Gesamt-sanierung des Bezirksschulhauses mit einer Erweiterung auf der Westseite, bedingt durch die Umstellung auf das System mit



Spatenstich für den neusten Neubau 2016.



Mit der letzten Erweiterungsetappe wird das neue Oberstufenzentrum Lenzhard ermöglicht.

6 Jahren Primar- und 3 Jahren Oberstufe, obsolet. Auch kann auf die 2. Etappe des Schulhauses Mühlematt verzichtet werden. Und die Angelrain-Pavillons sind nach den Bleicherain-Umbauten überflüssig, wenn sie von der Primarschule nicht mehr provisorisch gebraucht werden. Insgesamt können 26 Primaschulabteilungen untergebracht werden, davon 10 im heutigen Bezirksschulhaus. Und auch die Musikschule findet noch Platz.

Der Lenzhard rechnet mit 24 Abteilungen, aufgeteilt in 12 für die Bezirks-, 6 für die Sekundar- und 6 für die Realschule. Das bedingt einen zusätzlichen Raumbedarf von 4 Klassenzimmern und 2 Gruppenräumen, welche in einem Ergänzungsbau östlich des Schultrakts A platziert sind, nebst Raum für Besprechung und Konferenz/Theaterübung im Untergeschoss. Die kleine Turnhalle wird zur grosszügigen Aula umgebaut. In einer neuen Eingangshalle im Trakt A sind die Schülerkästchen angeordnet. Die übrigen Schulgebäude erfahren punktuelle Anpassungen und neue technische Infrastrukturen. Die Aussenanlagen werden saniert, der nordseitige Sportplatz erneuert und 450 Veloparkplätze errichtet. Die Planung wurde wiederum der Firma Graf Stampfli Jenni Architekten AG übertragen, die Kosten sind durch den nicht beanspruchten 1,3-Mio.-Kredit gedeckt.

Die Architekten haben es verstanden, die spezielle Anmutung der bisherigen Gebäudelichkeiten baulich und optisch (Farbkonzept) ergänzend zu übernehmen. Der Spatenstich erfolgte 2015, die Einweihung am 16. September 2016.

#### **Die Etappen der Baugeschichte**

1961: Eröffnung des Quartierschulhauses Lenzhard mit den Pavillons A, B und C für die Primarschüler des Westquartiers und des Kindergartens Lenzhard.

1969: Der ursprünglich geplante dritte Pavillon um den Innenhof wird nicht gebaut. Stattdessen entsteht mit dem Pavillon D ein wesentlich grösserer Bau mit 12 Schulklassenzimmern. Erst jetzt zieht die Oberstufe im Lenzhard ein.

1972: Die Doppelturnhalle kann bezogen werden.

1978: Mit dem Bau des Zimmerli-Pavillons aus Fertigelementen wird das Raumangebot erneut erweitert.

1986: Mit dem HPS-Neubau erhält die Schule Lenzhard zum ersten Mal so etwas wie eine Aula zur Mitbenutzung.

1997–2001: Mit der Gesamtsanierung hat die Schulanlage Lenzhard ihr heutiges Gesicht und eine zeitgemässe Infrastruktur erhalten. Es sind neu Gruppenräume eingebaut worden.

2016: Einweihung des Aus- und Neubaus zum Oberstufenzentrum.

## «Zäme wachse»: Die Einweihungsfeier

Nach 19 Monaten Bauzeit wurde am 16. September 2016 im Lenzhard das Oberstufenzentrum mit der sanierten und erweiterten Schulanlage feierlich eingeweiht. In der rot bemalten Aula, der einstigen Turnhalle, begrüssten die Schulleiter Emil Klaus und Edgar Kohler die zahlreichen Gäste. Sie erinnerten an den Spatenstich, als eine junge Linde als Symbol für das Zusammenwachsen von Schülern und Lehrkräften gepflanzt wurde; unterdessen hat sie Blätter bekommen. Befürchtungen und Vorurteile bestätigten sich nicht.

Doch geht der innere Umbau der Schule weiter, unter dem Motto «Zäme wachse». Dazu Stadtammann Daniel Mosimann: «Das erste Etappenziel des 23-Millionen-Pro-

jets Schulhaus-Tausch ist erreicht worden.» Dies dank den positiven Einwohnerrats- und Volksentscheiden und der guten Zusammenarbeit der Schulen. Architekt Benedikt Graf philosophierte: «Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.» Das Lenzhard ist eine typische Pavillonschule der 60er Jahre mit Innenhof und Grünanlage. Diese Qualitäten sind bei der neuesten Um- und Ausbauetappe bewahrt worden.

Regierungsrat Alex Hürzeler gratulierte zum gelungenen «Mammutprojekt» der Kompetenzzentren Oberstufe und Primarstufe, das er geradezu kantonsweit «wegweisend» genannt hatte und finanzielle Unterstützung des Kantons (Regos) versprach. Die Feier wurde von musikalischen Vorträgen der Schüler umrahmt. HH.



Der Kamin als «Wahrzeichen» wurde unter Anleitung von Graffitikünstler Pirmin Breu von Schülern mit ihren Anfangsbuchstaben geschmückt. Foto ZVG